

Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Begründet von
E. Ebeling und B. Meissner

fortgeführt von
E. Weidner, W. von Soden und D. O. Edzard

herausgegeben von M. P. Streck

unter Mitwirkung von
G. Frantz-Szabó · M. Krebern timer · D. Morandi Bonacossi
J. N. Postgate · U. Seidl · M. Stol · G. Wilhelm

Redaktion
S. Ecklin · S. Pfaffinger

Band 12 · 5./6. Lieferung

Schwert – Sililitu(m)

2010

Sonderdruck

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Sealing practice in the periphery: Alalah and Ugarit: Magness-Gardiner B. 1990: The function of cylinder seals in Syrian place archives, in: T. G. Palaima (ed.), *Aegean seals, sealings and administration* (= *Aegaeum* 5), 61–82. – *Emar:* Yamada M. 1994: The dynastic seal and Ninurta's seal: preliminary remarks on sealing by the local authorities of Emar, *Iraq* 56, 59–62. – *Singer I.* 1995: Borrowing seals at Emar, in: Westenholz (ed.) 1995, 57–64. – *Nuzi:* Stein D. L. 1993: The seal impressions (= *AdS* 8–9).

K. Radner

Siegelpraxis. B. Archäologisch.

§ 1. Vorkommen gesiegelter Objekte. – § 2. Arten gesiegelter Objekte. – § 3. Gegenstände, mit denen gesiegelt wurde. – § 4. Siegelnde Personen und Institutionen. – § 5. Ablauf, Zeitpunkt, Art und Richtung des Siegelns. – § 6. Mehrfachsiegelungen.

§ 1. Vorkommen gesiegelter Objekte. Sie sind in ganz Vorderasien und dem östl. Mittelmeerraum seit dem keram. Neolithikum (6. Jt.) belegt (Ausnahme: gesiegelte Gipsstücke des akeram. Neolithikums). Die Siegelung garantierte die Unverletztheit und/oder Authentizität von Waren und Dokumenten in öffentlich-administrativen, kollektiven und privaten Kontexten. Am häufigsten wurden Tonverschlüsse sowie später auch Tontafeln bzw. ihre Hüllen gesiegelt, seltener und nur in bestimmten Perioden Gefäße oder Objekte aus Terrakotta oder Gips. Die verschiedenen Arten gesiegelter Objekte verweisen auf den lokalen Gebrauch eines Siegels bzw. den Import eines Objektes und ermöglichen Schlüsse auf administrative Prozesse und Kompetenzen vor Ort sowie auswärtige Kontakte. Allerdings wurden nur Türen sicher lokal versiegelt; Behälter und Schriftstücke konnten am Ort oder anderswo gesiegelt worden sein.

Gesiegelte Objekte aus Ausgrabungen s. Rollsiegel* § 3; s. a. Glyptik*; Königssiegel*; Siegelschneider*; Stempelsiegel*.

§ 2. Arten gesiegelter Objekte.

§ 2.1. Behälterverschlüsse.

§ 2.1.1. Gefäße (meist aus Terrakotta; 6.–1. Jt.). Außer den in Glyptik* (Abb. 21–23) aufgeführten Verschlüssen in Form von

Scheiben, Stopfen oder Halsverschlüssen (Abb. 1) gibt es Mündungsverschlüsse aus grobem Lehm mit aufgelegten, gesiegelten Streifen feinen Tons, sogen. Langetten (Abb. 2).

Diese nur 0,3–0,8 cm dünnen Streifen lösen sich leicht vom Untergrund und werden daher oft separat gefunden. Meist weisen die Rückseiten keinen Abdruck des Lehms auf, und oft haben die Fragmente keinerlei gebogene Form, wie hunderte Exemplare aus Tuttul zeigen (Otto 2004, 53–56, 112; Herboldt 1992, 68; Otto 1995; von Wickede 1990, 273f.). Eine Deutung als Teststreifen oder Visitenkarten (Attoura 2001) trifft keinesfalls für Langetten, bestenfalls für Tonkissen und -scheiben zu, die dicker (ca. 1 cm) und deutlich kürzer sind und in allen Perioden in kleiner Zahl auftreten (Collon 1987/2005², 119 Nr. 394).

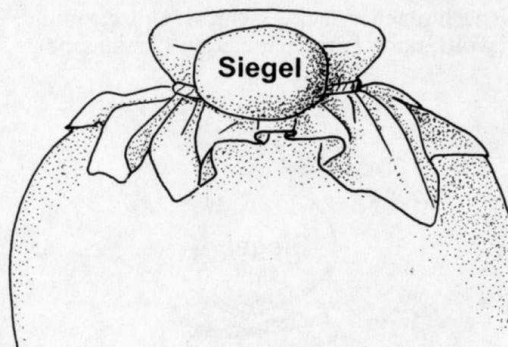


Abb. 1. Gefäßverschluss am Hals. Umzeichnung: C. Wolff, nach Frangipane 2007 (aus Arslantepe).

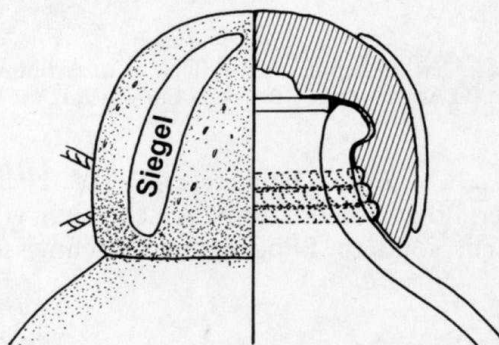


Abb. 2. Gefäßverschluss mit Langette. Umzeichnung: C. Wolff, nach Otto 2004 (aus Tuttul).

§ 2.1.2. Säcke (6.–1. Jt.). Normalerweise wird ein Leder- oder Stoffsack am Hals zusammengebunden und versiegelt (Abb. 3; R. J. Matthews 1991, 2f., fig. 3: 2; Reichel 2001). Daneben gibt es Säcke, deren Öffnungen mittels eines Pflöcks verschlossen

wurden – vielleicht Tierbälge, die Flüssigkeiten enthielten (Abb. 4; Frangipane 2007, 74–77; Otto 2004, 110f., Taf. 110: 3, 4).

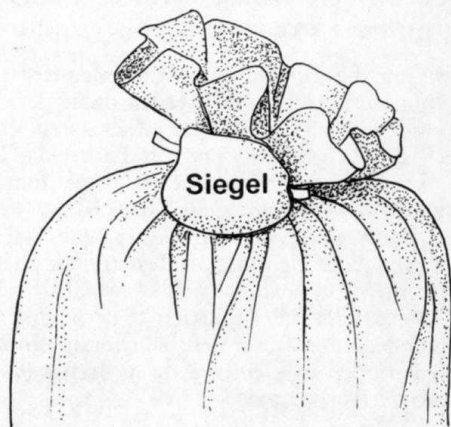


Abb. 3. Einfacher Sackverschluss. Umzeichnung: C. Wolff, nach Frangipane 2007 (Arslantepe).

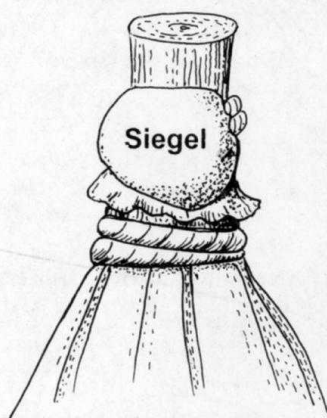


Abb. 4. Sackverschluss mit Pflock. Umzeichnung: C. Wolff, nach Otto 2004 (aus Tuttul).

§ 2.1.3. Kisten/Truhen (4.–1. Jt.). Nicht jeder Pflock diente zum Verschließen von Türen, sondern Pflöcke mit Durchmesser

von weniger als 2 cm und kleinen Knäufen können von Kisten stammen. Die Unterseiten der Tonstücke zeigen oft Abdrücke der kantigen Holzflächen von Deckel oder Leisten (Abb. 5; Stein 1997, 107f.; Otto 2004, 108).

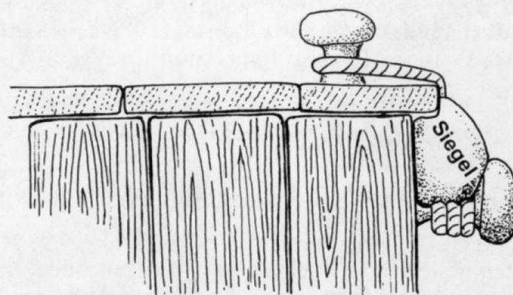


Abb. 5. Kistenverschluss. Umzeichnung: C. Wolff, nach Otto 2004 (aus Tuttul).

§ 2.1.4. Körbe und geflochtene Deckel (6.–1. Jt.). Körbe unterschiedlicher Flechtung wurden am Deckel oder an der verschließenden Schnur (Seil* und Schnur. A. § 4.1) gesiegelt. Manche Korbdeckel können auch der Abdeckung großer Gefäßöffnungen gedient haben (Abb. 6; Frangipane 2007, 85–90).

§ 2.1.5. Ballen/Bündel (6.–1. Jt.). Sperrige Waren und bisweilen Tontafeln wurden mit Stoff, Leder oder Schilfmatten umwickelt und verschnürt. Die Versiegelung der Verschnürung trägt auf der Rückseite den Abdruck der Verpackung (Abb. 7; R. J. Matthews 1991, 9; Otto 2004, 114–116, Taf. 116: 2, 117: 1; Özgüç/Tunca 2001, Taf. 97–111).

§ 2.2. Bullen und Anhänger/Etiketten (5.–1. Jt.). Ovale, bikonide, dreieckige, zun-

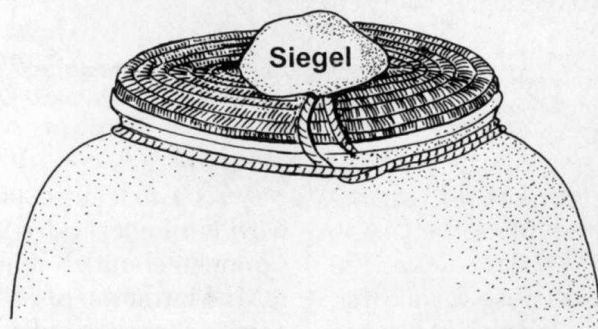


Abb. 6. Korb- oder Korbdeckelverschluss. Umzeichnung: C. Wolff, nach Frangipane 2007 (aus Arslantepe).

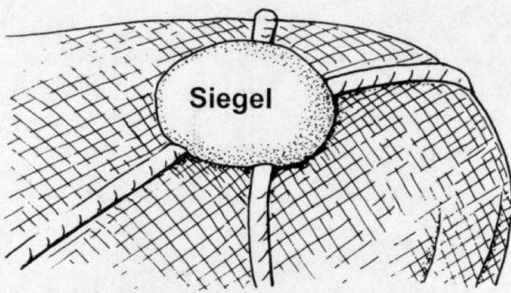


Abb. 7. Ballen-/Bündelverschluss. Umzeichnung: C. Wolff, nach Otto 2004 (Tuttul).

genförmige oder lentoide Tonklumpen hingen an Waren oder Urkunden, um sie zu authentisieren oder ihre Verschnürung zu garantieren. Anders als o. g. Behälterverschlüsse saßen sie nirgends auf, sondern umschlossen den Knoten einer Schnur ringsum (zwei oder mehr Schnuraustritte; Bulle, Abb. 8) oder hingen frei an der Schnur (ein oder mehr Schnuraustritte an einer Seite; Anhänger/Etikette, Abb. 9). Manche trugen zusätzlich Zahlzeichen oder andere Beschriftung (z. B. 4. Jt: Uruk; 3. Jt: Nagar; 2. Jt: Sippar; 1. Jt: Ayanis, Bastam; in Persepolis irreführenderweise „tablet“ genannt). Fälschlich wird oft jeglicher Tonverschluss als Bulle bezeichnet (von Wickede 1990, 35; Frangipane 2007, 19–22; Boehmer 1999; Porada 1962; Garrison/Root 2001).

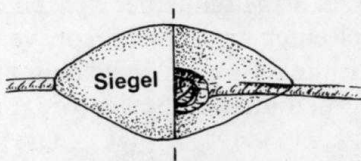


Abb. 8. Bulle, die ringsum Schnur umschließt. Umzeichnung: C. Wolff, nach Strommenger 1980 (aus Habuba Kabira).

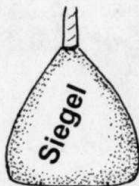


Abb. 9. Anhänger/Etikette. Umzeichnung: C. Wolff, nach Porada 1962 (aus Sippar).

§ 2.3. *Hohle Tonkugeln mit „tokens“* (Mittlere – Späte Urukzeit). Die frühesten der ringsum gesiegelten Begleitdokumente aus der Susiana und Šaiḫ* Hasan (§ 3.2.3) tragen noch keine Zahlindrücke (Abb. 10; Boehmer 1999, 114–121). Ähnliche Kugeln, die Steine enthielten, lebten als Hirtenverträge bis ins 2. Jt. weiter (Stein 1997, 116).



Abb. 10. Tonkugel mit „tokens“. Umzeichnung: C. Wolff, nach Boehmer 1999 (aus Uruk).

§ 2.4. *Tontafeln und Tontafelhüllen* (4.–1. Jt.). Die frühesten Tontafeln aus der Späten Urukzeit tragen nur Siegelabrollungen und Zahlzeichen. Von der Späten Urukzeit bis zur hellen. Zeit sind gesiegelte beschriftete Tontafeln belegt, überwiegend Verwaltungs- und Rechtsdokumente sowie Briefe. Seit der Ur III-Zeit sind gesiegelte Tafelhüllen belegt. Je nach Region, Zeit und Dokumentenart variierte die S. bezüglich Siegelung von Tafel oder Hülle, Richtung und Anzahl der Abrollungen (Boehmer 1999; Steinkeller 1977; Blocher 2001; al-Gailani Werr 1988, 57; Ehrenberg 1999; Wallenfels 1994).

§ 2.5. *Türen** (4.–1. Jt.?). 1. Pflöcke: Um einen Pflock, der direkt in der Lehmwand sitzt oder von einer meist hölzernen Scheibe umgeben ist, wird eine Schnur gewickelt und verknotet, selten ein Haken gelegt. Der im Querschnitt runde oder kantige Pflock kann aus Holz, Rohr oder anderen Materialien bestehen und als Knauf enden (Abb. 11; Otto 2004, 105–108; D. M. Matthews 1997, 177f.). – 2. Riegel*: Türverschluss ohne Schnur, indem ein Schubriegel an der in Türblatt oder Wand steckenden Tülle versiegelt wird (Abb. 12; Otto 2004, 108–110; Boehmer 1999, 33f.; Rigillo 1991, System D); ob ein Schlüssel benutzt wurde, ist aufgrund der Abdrücke nicht zu entscheiden. – 3. Schloss: Holzschlösser, deren Schubriegel möglicherweise mit einem gezahnten Schlüssel gehoben wurden, sind

zur Späten Urukzeit in Arslantepe und im 2./1. Jt. in Mesopotamien/Assyrien belegt (Abb. 13; Frangipane 2007; Potts 1990; Riegel*). Spuren von Pflöck- und Riegelsystem sind in Gebäuden belegt (Margueron, BAH 107 [1982] fig. 347f.).

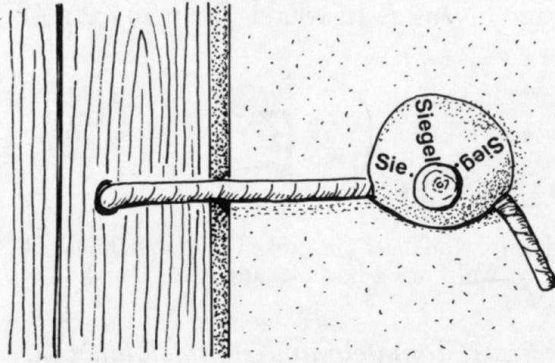


Abb. 11. Türpflöckverschluss. Umzeichnung: C. Wolff, nach Otto 2004 (aus Tuttul).

§ 2.6. *Gegenstände aus Gips*. Gesiegelte Gipsbehälter und -platten sind die frühesten gesiegelten Gegenstände. Sie tauchen im späten PPNB auf (von Wickede 1990, 42–51). Gesiegelte Gipstafeln sind späturnukzeitl. belegt (Boehmer 1999).

§ 2.7. *Keramikgefäße* (6.–1. Jt.; Schwerpunkt in Nordwestvorderasien von Palästina bis Anatolien und ins Hamrin-Gebiet, ferner Ägäis). Auf Schulter, Rand, Henkel, seltener Bauch oder Boden eines Gefäßes wurden vor dem Brand Rollsiegel horizontal oder vertikal abgerollt bzw. Stempel/Skarabäen* eingedrückt. Neben einer administrativen Funktion ist bei großflächigen

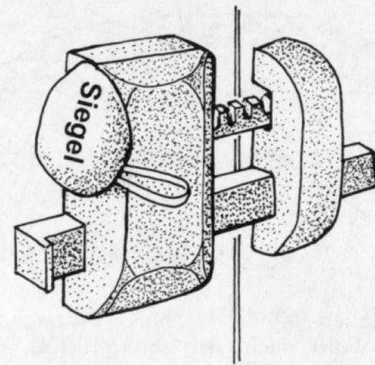


Abb. 13. Verschluss eines Türriegels mit Schlüssel. Umzeichnung: C. Wolff, nach Frangipane 2007 (aus Arslantepe).

gen Abrollungen auch eine rein dekorative möglich (Mazzoni 1992; Flender 1995).

§ 2.8. *Terrakottaobjekte*. „Modelle“ u. a. von Wagen und Betten (FBZ, Obermesopotamien; Otto 2004, 12f.; D. M. Matthews 1997, Nr. 472); halbmondförmige Anhänger (2. Jt., Anatolien; Alp 1968, 73–76).

§ 3. Gegenstände, mit denen gesiegelt wurde. Gewöhnlich wurde mit Siegeln (Roll*-, Stempel*-, Rollstempelsiegel, Siegelring*) gesiegelt. Stand kein Siegel zur Verfügung, konnte – je nach Region und Zeit – entweder eines ad hoc aus Ton hergestellt („burgul-Siegel“ ohne Bild, nur Personenbezeichnung; v. a. 2. Jt., Südmesopotamien; s. a. Siegelschneider* §§ 2.1, 4) oder das Siegel einer anderen Person verwendet werden, ohne dass es in einer Beischrift vermerkt werden musste (Singer 1993; Blocher

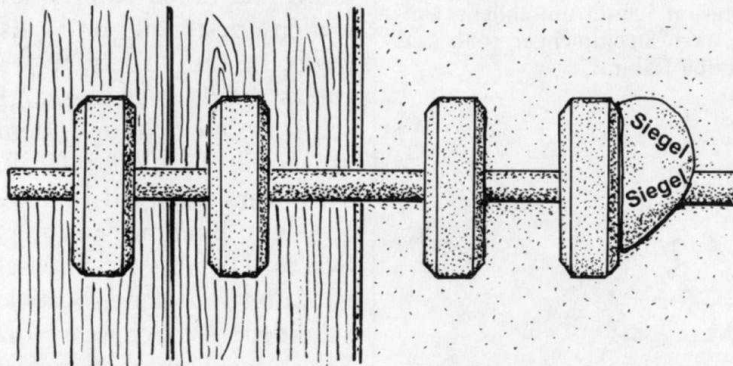


Abb. 12. Türriegelverschluss. Umzeichnung: C. Wolff, nach Otto 2004 (aus Tuttul).

2001; S.* A. § 4). Selten wurde ein Bild in den Ton geritzt oder herausmodelliert (Stein 1997, 120f.). Ferner konnten ein Fingernagel (Otto 2004, 99), Gewandsaum (Teissier 1994, Nr. 673–675), Ring* (A. § 2h) oder Knopf (Teissier 1994, Nr. 419–436), Nadelkopf (Alp 1968, 76), eine Kaurischnecke (Akkermans/Duistermaat 1997, 25 fig. 5: 1) oder Anderes eingedrückt werden. Der Gebrauch solcher Substituten oder fremder Siegel legt nahe, dass dem Akt des Siegelns größere Bedeutung zukam als der Identifizierbarkeit des Siegels.

§ 4. Siegelnde Personen und Institutionen. Gewöhnlich besaß eine Person ein Siegel, das sich in Bild oder Inschrift von anderen Siegeln unterschied. Hochrangige Personen konnten gleichzeitig zwei oder mehr Siegel besitzen, die sie oder ihre Mitarbeiter für unterschiedliche Aufgaben oder Adressaten (Königssiegel*, z. B. Roll- und Stempelsiegel der heth. Könige; drei Siegel des Zimrī-Lîm) oder als Amts- und Privatsiegel (z. B. zwei Siegel des Mukannisum, Diener Zimrī-Lîms) benutzten (Reichel 2001; Blocher 2001; Otto 2004, 175). Bereits im keram. Neolithikum lässt sich beobachten, dass absichtlich ähnliche Siegel zur Markierung des Eigentums von Personengruppen (Familien, Clans) verwendet wurden (Akkermans/Duistermaat 1997). In der Urukzeit wurden Varianten ähnlicher Siegel von verschiedenen Mitarbeitern einer administrativen Einheit verwendet (Boehmer 1999). Siegel wurden auch von anderen Personen als dem Besitzer verwendet, wobei dies nicht immer auf dem Dokument vermerkt wurde; nur bisweilen gehörten die Benutzer einer Familie an (D. M. Matthews 1992, 59; Blocher 2001). Dynastische Siegel wurden von sukzessiven Generationen verwendet (Auerbach 1991; Königssiegel* § 6). Auch Götter (Gottessiegel* a) oder Kollektive wie die Ältesten, die „Brüder“, die Kaufmannschaft oder die Stadt konnten Siegel besitzen (Collon 1987/2005², 123–134; Beyer, Emar IV, 430–445). Hierarchische oder soziale Unterschiede in den Zuständigkeiten der siegelnden Personen lassen sich oft an der Benutzung eines offiziellen oder nichtoffiziellen Siegels, ausgedrückt

in Dienstbezeichnung oder wappenartigem offiziellem Bildmotiv, bzw. am Vorhandensein einer Edelmetall-Kappe feststellen (Otto 2004, 200; D. M. Matthews 1992, 56f.). Briefe wurden vom Absender, Verträge und administrative Dokumente vom Verkäufer oder Verleiher, Schuldner, Garant, Mieter, Kläger, Empfänger, den Vertragsschließenden oder einem oder mehreren Zeugen gesiegelt (Steinkeller 1977).

§ 5. Ablauf, Zeitpunkt, Art und Richtung des Siegelns. Der möglichst reine Ton wurde in Klumpenform vorrätig und feucht gehalten bzw. nicht benötigte Verschlüsse wurden wieder zusammgedrückt oder wiederaufbereitet, wie ungesiegelte Klumpen mit Handabdrücken und Kästen oder Gruben zur Aufbereitung belegt (Frangipane 2007; Otto 2004; Zettler 1987; Reichel 2001). Der mäßig harte Tongegenstand wurde einfach oder mehrfach gesiegelt. Die Richtung, Art und Anzahl der Siegelungen wurde oft lokal bzw. entsprechend den Verschlusstypen einheitlich gehandhabt; z. B. wurden Türpflockverschlüsse meistens von der Basis zur Spitze in länglichen Streifen so gesiegelt, dass eine facettierte Form entstand.

Die S. auf beschrifteten Gegenständen (Tontafeln, -hüllen, Etiketten) variierte je nach Periode und Region sowie deren Art und Funktion: Vorderseite, Rückseite und alle Seiten konnten gesiegelt werden; die Siegelung wurde vor oder nach dem Beschriften ausgeführt; die Beschriftung sparte das Siegelbild aus oder überlagerte sie; Rollsiegel wurden vertikal, horizontal oder diagonal abgerollt (R. J. Matthews 1993, 24–30; Hattori 2001; Root 2008). Trug ein Siegel eine Inschrift, wurde vorrangig diese abgerollt, oft mehrfach nebeneinander. Dadurch sind gerade aus Südmesopotamien, wo Inschriften häufiger als in Nordmesopotamien und Syrien sind, oft nur Fragmente der bildlichen Darstellungen überliefert (al-Gailani Werr 1988; Blocher 2001; Hattori 2001).

§ 6. Mehrfachsiegelungen. Die Abrollungen verschiedener Siegel auf demselben Objekt sind bei Tafeln häufig. Bei Ver-

schlüssen sind sie aber selten, denn Gegen-siegelungen von zwei oder mehr Personen wurden v. a. bei unklaren oder vorübergehend geänderten Zuständigkeiten nötig (Larsen 1977). Finden sich eine Abrollung und ein Abdruck auf demselben Objekt, handelt es sich oft um die Benutzung von Lang- und Schmalseite desselben Zylinders, nicht zweier unterschiedlicher Siegel (Ur, SIS 8-4; Legrain 1936; Anatolien: Alp 1968, Taf. 42f.; Nimrud: Herbordt 1992, Taf. 31: 3; Urartu: Urartu* B. II. Kunst, Glyptik).

Akkermans P. M. M. G./Duistermaat K. 1997: Of storage and nomads: the sealings from Late Neolithic Sabi Abyad, Syria, *Paléorient* 22/2, 17-44. – Alp S. 1968: Zylinder- und Stempelsiegel aus Karahöyük bei Konya (= TTKY 5/26). – Attoura H. 2001: Zur Funktion der Tonstreifen, in: H. Klinkott (ed.), *Anatolien im Lichte kultureller Wechselwirkungen*, 13-24. – Auerbach E. 1991: Heirloom seals and political legitimacy in Late Bronze Age Syria, *Akkadica* 74-75, 19-36. – Blocher F. 2001: Sealing tablets in early second-millennium Babylonia: wealth and significance of the Yale Babylonian Collection, in: Hallo/Winter (ed.) 2001, 133-148. – Boehmer R. M. 1999: Uruk: früheste Siegelabrollungen (= AUWE 24). – Collon D. 1987/2005²: FI. – Ehrenberg E. 1999: Uruk: Late Babylonian seal impressions on Eanna tablets (= AUWE 18). – Flender M. 1995: Rollsigelkeramik vom Tell el-'Abd, *DamM* 8, 67-72. – Frangipane M. (ed.) 2007: *Arslantepe Cretulae: an early centralised administrative system before writing* (= Arslantepe 5). – al-Gailani Werr L. 1988: Studies in the chronology and regional style of Old Babylonian cylinder seals (= *BiMes.* 23). – Garrison M. B./Root M. C. 2001: Seals on the Persepolis fortification tablets 1 (= OIP 117).

Hallo W. W./Winter I. J. (ed.) 2001: Seals and seal impressions (= *CRRAI* 45/2). – Hattori A. 2001: Sealing practices in Ur III Nippur, in: Hallo/Winter (ed.) 2001, 71-99. – Herbordt S. 1992: Neassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. v. Chr.: unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen (= *SAAS* 1). – Larsen M. T. 1977: Seal use in the Old Assyrian period, in: McG. Gibson/R. D. Biggs (ed.), *Seals and sealing in the Ancient Near East* (= *BiMes.* 6) 89-105. – Legrain L. 1936: Archaic seal-impressions (= *UE* 3). – Matthews D. M. 1992: The Kassite glyptic of Nippur (= *OBO* 116); id. 1997: The early glyptic of Tell Brak (= *OBO SA* 15). – Matthews R. J. 1991: Fragments of officialdom from Fara, *Iraq* 53, 1-16; id. 1993: Cities, seals and writing: archaic seal impressions from Jemdet Nasr and Ur (= *MSVO* 2). – Mazzoni S. 1992: Le impronte su

giara eblaite e siriane nel bronzo antico (= *MSAE* 1). – Özgüç N./Tunca Ö. 2001: Kültepe-Kanis: sealed and inscribed clay bullae (= *TTKY* 5/48). – Otto A. 1995: Ein neuentdecktes Glied in der Kette altorientalischer Administration: zur Deutung gesiegelter Langetten, *DamM* 8, 85-93; ead. 2004: Tall Bi'a/Tuttul 4: Siegel und Siegelabrollungen (= *WVDOG* 104). – Porada E. 1962: The seal impressions, in: M. Weitemeyer (ed.), *Some aspects of the hiring of workers in the Sippar region at the time of Hammurabi*, 99-133. – Potts D. T. 1990: Lock and key in Ancient Mesopotamia, *Mesopotamia* 25, 185-192.

Reichel C. D. 2001: Seals and sealings at Tell Asmar: a new look at an Ur III to Early Old Babylonian palace, in: Hallo/Winter (ed.) 2001, 101-131. – Rigillo M. T. 1991: Sealing systems on Uruk doors, *BagM* 22, 175-222. – Root M. C. 2008: The legible image: how did seals and sealing matter in Persepolis?, in: P. Briant et al. (ed.), *L'archive des fortifications de Persépolis* (= *Persica* 12) 87-148. – Singer I. 1993: Borrowing seals at Emar, in: J. G. Westenholz (ed.), *Seals and sealings in the Ancient Near East*, 57-63. – Stein D. 1997: Siegelverwendung in Wirtschaft und Verwaltung, in: E. Klengel-Brandt (ed.), *Mit sieben Siegeln versehen: das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients*, 104-123. – Steinkeller P. 1977: Seal practice in the Ur III period, *BiMes.* 6, 41-53. – Strommenger E. 1980: Habuba Kabira. – Teissier B. 1994: Sealing and seals on texts from Kültepe Karam level 2 (= *PI-HANS* 70); ead. 1998: Sealing and seals: seal impressions from the reign of Hammurabi on tablets from Sippar in the British Museum, *Iraq* 60, 109-186. – Wallenfels R. 1994: Uruk: Hellenistic seal impressions in the Yale Babylonian Collection (= *AUWE* 19). – Werner P. 2004: Tall Munbāqa – Ekalte 3: die Glyptik (= *WVDOG* 108). – von Wickede A. 1990: *Prähistorische Stempelglyptik in Vorderasien* (= *MVS* 6). – Zettler R. 1987: Sealings as artifacts of institutional administration in Ancient Mesopotamia, *JCS* 39, 197-240.

A. Otto

Siegelring. Ergänzungen zu Glyptik* § 2. a. III. S. 446f.

§ 1. Zweites Jahrtausend. – § 2. Erstes Jahrtausend.

§ 1. Zweites Jahrtausend.

§ 1.1. *Ägäis*. Um die Mitte des 2. Jts. kommen im östl. Mittelmeerraum S. auf, die aus einem Fingerreif und einem Schild mit vertieftem Siegelbild bestehen.

In Griechenland und der *Ägäis* werden S. neben Stempelsiegeln* während der Spät-